



ARCHIV NACHRICHTEN.

Herausgegeben von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg

Nr. 10 Mai 1995

Die Abteilung Landesforschung und Landesbeschreibung in der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg

Mit Jahresbeginn erhielt die frühere Abteilung Landesbeschreibung, die im Herbst 1995 mit der Beschreibung des Stadtkreises Baden-Baden ihren 30. Kreisbeschreibungsband herausbringen wird, eine neue, im Zuge eines intensiveren Personaleinsatzes zeitgemäßere Organisation in der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg. Seit Januar 1995 heißt sie – zur besseren Verdeutlichung ihrer Aufgaben als landeskundliche Forschungseinrichtung in der Landesverwaltung – Abteilung Landesforschung und Landesbeschreibung. Mit diesem neuen Namen werden ihre eigentlichen Aufgaben, nämlich die Erforschung landeskundlicher und landesgeschichtlicher Zusammenhänge innerhalb administrativer Grenzen (Landkreise, Regierungsbezirke) und deren Darstellung in einer zeitgemäßen Buchform mit den Text erklärenden Bildern, Karten und Grafiken betont sowie auf ihre lange, in diesem Jahr 175 Jahre umfassende Tradition hingewiesen.

Die amtliche Kreis- und Landesbeschreibung in Baden-Württemberg, die sich dem Wandel der staatlichen Verwaltungseinheiten von den württembergischen Oberämtern über die früheren Stadt- und Landkreise bis zu den heutigen, aus der Gebiets- und Verwaltungsreform der frühen 1970er Jahre hervorgegangenen großen Stadt- und Landkreise mit der Gestaltung ihrer Beschreibungswerke anzupassen vermochte, hat ähnliche Bestrebungen in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen oder im Institut für Landeskunde der Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung in Bonn-Bad Godesberg überlebt. Ihre Anfänge reichen zurück in das Jahr 1820, als durch ein königliches Dekret vom 28. November das Königliche Statistisch-Topographische Bureau errichtet wurde, dessen Aufgabe es wurde, die erstmals mit der Oberamtsbeschreibung Riedlingen 1824 erscheinenden Beschreibungen der 64 württembergischen Oberämter herauszubringen. Damaliges Ziel dieser amtlichen Beschreibungswerke war es, die im

Königreich Württemberg zusammengefaßten alt- und neuwürttembergischen Lande für die Beamten- und Lehrerschaft und für alle am Land interessierten Bürger auf der Oberamtsebene zu beschreiben, um damit einen Beitrag zur Integration des neugeschaffenen Staatsgebiets und seiner Bevölkerung zu leisten. Diese Aufgabe ist wahrlich gelungen! 1886 waren die 64 Oberämter erstmals auf über 22 000 Druckseiten beschrieben. Der große Erfolg dieser Oberamtsbeschreibungen, die noch heute nachgedruckt werden, führte ab 1893 zu einer zweiten Bearbeitung, die durch die politischen und administrativen Veränderungen der 1930er Jahre allerdings nie zum Abschluß kamen.

Aus dem Statistisch-Topographischen Bureau war 1885 das Statistische Landesamt Württembergs hervorgegangen, dem die weitere Bearbeitung der Oberamtsbeschreibungen in einer gesonderten Abteilung übertragen war. Und wenn nach der Gründung des Landes Baden-Württemberg 1952 die amtliche Kreisbeschreibung unter dem Dach des Statistischen Landesamts von Baden-Württemberg einen neuen Aufschwung erfuhr, so in erster Linie deswegen, weil ihre staats- und bildungspolitischen Aufgaben im jungen Südweststaat letztlich die gleichen waren wie im 1820 noch jungen Königreich: Die neu zusammengeführten Landesteile allen Bürgern bekanntzumachen durch gut erforschte und verständlich geschriebene regionale Landeskunden auf unteren Verwaltungsebenen.

In Ergänzung und zur Verstärkung dieser staatspolitischen Ziele veröffentlichten die Träger der württembergischen Oberamtsbeschreibung und der baden-württembergischen Kreisbeschreibung, die auf Grund einer Kabinettsentscheidung im September 1964 aus dem Statistischen Landesamt aus-

gegliedert und in die staatliche Archivverwaltung überführt wurde, die das Königreich Württemberg und das Land Baden-Württemberg umfassenden Gesamtbeschreibungen. So entstand zwischen 1863 und 1907 in mehreren, ergänzten und verbesserten Ausgaben *Das Königreich Württemberg*, in der letzten Auflage 1904–1907 mit vier stattlichen Bänden. Bereits 1971 wurde ein erster Band einer baden-württembergischen Gesamtbeschreibung über Teile des Regierungsbezirks Nordwürttemberg vorgelegt, der durch die Reformen der Jahre 1971–1975 allerdings schnell überholt war. Er konnte allenfalls als nützliche Vorarbeit für das endgültige Beschreibungswerk mit dem Titel *Das Land Baden-Württemberg, Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden* dienen, das 1974–1983 in acht Bänden herausgebracht wurde. Der erste Band, eine Landeskunde des gesamten 1952 entstandenen Landes konnte 1974 und 1977 in zwei Auflagen erscheinen.

Die Kreisbeschreibungen des Landes Baden-Württemberg mußten sich durch die neuen Kreisgrenzen verändern und sich neuen Gegebenheiten anpassen. Waren mit den Beschreibungen der Stadt- und Landkreise Freiburg oder des Landkreises Konstanz, dessen Gemeindebeschreibungen allerdings schon das heutige Kreisgebiet berücksichtigen, große vierbändige Werke entstanden und hatte die Beschreibung der Stadt- und Landkreise Heidelberg und Mannheim noch drei Bände, so dürfen die heutigen Kreisbeschreibungen zwei Bände nicht mehr überschreiten. Sie enthalten aber immer noch eine allgemeine Darstellung des gesamten Kreisgebiets im ersten Band und die seit den ersten Oberamtsbeschreibungen traditionsreichen Gemeindebeschreibungen, die jede politische Gemeinde mit ihren natur- und kultur-geographischen Grundlagen, ihrer Geschichte und ihrer Gegenwartsverhältnisse darstellen. Wie bereits bei den alten Oberamtsbeschreibungen steht

Diese Ausgabe ist auf Bio Top 3-Papier gedruckt, das aus chlorfrei gebleichtem Abfallholz-Zellstoff umweltschonend hergestellt wurde.

auch heute eine möglichst umfassende Darstellung der Gegenwartssituation der Gemeinden ganz im Mittelpunkt der Gemeinemonographien. Bei der neuen Reihe der Kreisbeschreibungen, die seit 1987 im Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen erscheinen, und die als geographisch-historische Regionallandeskunden bezeichnet werden können, zeigt sich dies schon am Aufbau der Gemeindebeschreibungen. Auf den ersten Teil mit der Darstellung der natürlichen Grundlagen, angefangen von der Geologie bis hin zum Natur- und Landschaftsschutz, folgt im zweiten großen Kapitel die Beschreibung der Gemeinden im 19. und 20. Jahrhundert in den Grenzen der heutigen Großgemeinden. Erst danach wird die ältere Geschichte, die als flächenbezogene und vergleichbare Strukturgeschichte über die Besiedlungs-, Herrschafts- und Wirtschaftsentwicklung verstanden wird – um nur die wichtigsten Themen zu nennen –, im Rahmen der vormals politisch eigenständigen Teilorte dargeboten. Die grundlegenden Forschungen und Studien zu diesen Gemeindedarstellungen, die in ihrer Vielfalt nur mit der Hilfe und verständnisvollen Unterstützung der Gemeindeverwaltungen erfolgen können, sind letztlich auch die Grundlagen für die Kapitel in den einführenden allgemeinen Gesamtdarstellungen der Kreise.

Der Landkreis Biberach, der Alb-Donau-Kreis, der Neckar-Odenwald-Kreis und der Landkreis Lörrach wurden seit 1987 in zwei Bänden, zu denen sich noch jeweils eine inhaltsreiche Kartensache gesellte, bearbeitet. Folgt nun dieses Jahr die Stadtkreisbeschreibung von Baden-Baden als einbändiges kleineres Werk. Gearbeitet wird derzeit an der Beschreibung der Landkreise Heidenheim, Reutlingen und Emmendingen.

Bis zum Jahresende 1994 waren die Abteilungen Landesbeschreibung, die jeweils mit einem Geographen, Historiker und Gegenwartskundler hauptamtlich besetzt sind, in die für die Regierungsbezirke zuständigen Staatsarchive eingegliedert. Die Neuorganisation im 175. Jahr des Bestehens schuf aus den ehemaligen Archivabteilungen Außenstellen der Abteilung Landesforschung und Landesbeschreibung der Landesarchivdirektion. Diese Außenstellen bestehen in Freiburg, Karlsruhe, Stuttgart und Tübingen und sind – bis auf die Tübinger Dienststelle – auch weiterhin eng mit den Staatsarchiven verbunden, in deren Dienstgebäuden sie arbeiten. Bei Bedarf kann der Leiter der Abteilung in der Landesarchivdirektion hauptamtliche Mitarbeiter aus verschiedenen Außenstellen zu Projektgruppen zusammenstellen und dadurch eine Beschleunigung der Arbeiten an bestimmten Aufgaben erreichen ■ *Reinhard*

Nachlaß des badischen Justiz- und Kultusministers Wilhelm Nokk im Generallandesarchiv

Im Oktober 1993 konnte das Generallandesarchiv Karlsruhe bei einem Münchener Auktionshaus etwa 100 Briefe, einige Manuskripte, Briefentwürfe, Fotos und Familiendokumente des badischen Justiz- und Kultusministers und Präsidenten des Staatsministeriums Wilhelm Nokk (1832–1903) erwerben. Die Briefe ergänzen dessen Nachlaß, der sich seit 1913 im Generallandesarchiv befindet.

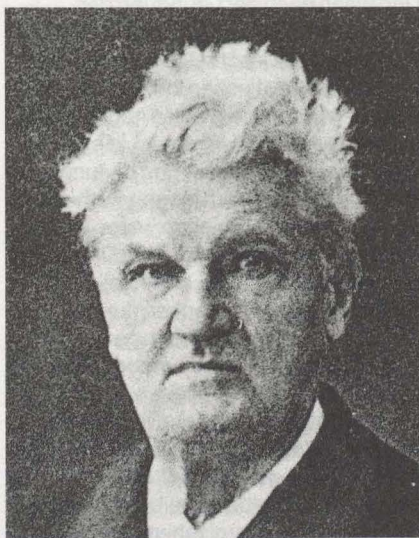
Im September 1907 bot der Sohn des Ministers, Carl Nokk, dem Generallandesarchiv einige Briefe zur Aufbewahrung an, wie es seine verstorbene Mutter dem Großherzog versprochen hatte. Ausgeklammert sollten nur Privatbriefe sein, so der Briefwechsel zwischen Wilhelm Nokk und Heinrich von Treitschke, Franz Xaver Kraus und anderen. Der damalige Direktor des Hauses, Karl Obser, bat jedoch um die Überlassung aller Briefe und versprach, diese versiegelt als Hinterlegung im Hause aufzubewahren.

Obwohl Obser den Verbleib der Briefe beim Sohn noch einmal anmahnte, geschah fünf Jahre nichts. Erst im August 1913 entschuldigte sich Carl Nokk, daß er die Auswahl der Briefe erst jetzt habe vornehmen können. Dabei habe er etwa ein Viertel von ursprünglich 1600 Briefen vernichtet, da diese privaten Charakter gehabt hätten und er sie aus Diskretion nicht habe weiterleiten können. Der Rest der Briefe – etwa 1200

Stück – wurde 1913 dem Generallandesarchiv versiegelt übergeben. Sie sollten bis zum Tode des Sohnes oder bis 1925 für die Nutzung gesperrt bleiben. Auf Wunsch Obsers durfte jedoch der Direktor des Hauses mit Zustimmung des Sohnes den Staatsbehörden aus dem Briefwechsel Auskünfte erteilen. Bevor die Sperrfrist 1925 abgelaufen war, ließ Carl Nokk sie wegen der politischen Verhältnisse um weitere zehn Jahre verlängern, und auch danach durfte die Nutzung nur wissenschaftlichen Zwecken dienen.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß die jetzt erworbenen Briefe gerade zu denen gehören, die Carl Nokk wegen ihres angeblich privaten Charakters ausgeklammert hatte. Sie heben sich deutlich vom bisherigen Nachlaß ab. Im Generallandesarchiv waren bis jetzt überwiegend Schriftstücke von Professoren, Verwaltungsbeamten und Pfarrern aufbewahrt. In der Neuerwerbung befinden sich dagegen außer dem Briefwechsel mit der großherzoglichen Familie auch Briefe von süddeutschen Bischöfen wie dem Freiburger Erzbischof Orbin und von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wie Hans Thoma, Paul Heyse, Henriette Feuerbach, Theodor Mommsen sowie die vom Sohn genannten Briefe von Heinrich von Treitschke und Franz Xaver Kraus.

Was Carl Nokk zurückbehalten hatte, waren also keineswegs nur private, sondern vor allem auch politisch sensible Korrespondenzen aus der Spätzeit des Kulturkampfes. Wilhelm Nokk hat durch seine lange Amtszeit das Verhältnis des badischen Staates zur katholischen Kirche wesentlich mitgeprägt und im Sinn Großherzog Friedrichs I. zur Verständigung beigetragen. Zugleich spielte er als Dienstherr der badischen Universitäten bei der Besetzung von Lehrstühlen eine maßgebliche Rolle; gerade die Korrespondenz mit Treitschke ist in dieser Beziehung aufschlußreich. Schließlich blieben auch Autographen zunächst im Privatbesitz, deren Wert bereits erkennbar war. Daß ihre inhaltliche Bedeutung diesem nicht unbedingt entsprach, läßt verschmerzen, daß bei der Münchener Auktion zum Beispiel ein Brief Gottfried Kellers an Nokk getrennt verkauft und damit auch unerschwinglich wurde. Die für das Land erworbenen Schriftstücke komplettieren trotzdem den bisher bekannten Nachlaß wesentlich und ihr Auftauchen darf als seltener Glücksfall angesehen werden ■ *Salaba*



Wilhelm Nokk, 1832–1903, badischer Justiz- und Kultusminister, Präsident des Staatsministeriums. Aufnahme: Generallandesarchiv Karlsruhe